

# Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Schlesien (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Nummer 123.

Mittwoch, den 30. Mai 1923.

5. Jahrgang.

## Nieder mit der Regierung der nationalen Schmach und des Volksverrats!

### An das deutsche Proletariat!

### An alle arbeitenden Schichten des deutschen Volkes!

Wie in den Zeiten des wilden Bürgerkrieges des Jahres 1919, wie in den Zeiten der Niederwerfung des Berliner Proletariats, wie in den Zeiten des Matrosenmordes ist die Pressefront des Großkapitals losgelassen auf das deutsche Proletariat. Die Telegraphen-Union des Herrn Stinnes konkurriert mit dem Wolff-Büro, dem offiziellen Organ der Regierung in der Verbreitung der wildesten und bewußtesten Lügen, die in der Masse der Bevölkerung die feste Ueberzeugung schaffen sollen, daß die Arbeiterklasse des Ruhrgebietes, geführt durch die Kommunistische Partei, den Widerstand gegen den französischen Imperialismus gebrochen hat, daß sie dem imperialistischen französischen Feinde die Front geöffnet hat. Es wird erzählt von einer Pöbelherrschaft, von rasendem Mord und Lutzschlag. Und nachdem eine Woche lang die ganze öffentliche Meinung mit diesen Lügennachrichten aufgepeitscht wurde, wendet sich der Vertreter der Regierung, Dr. Lutterbed, in einem offiziellen Schreiben, das von dem Wolff-Büro veröffentlicht wird,

### an die französische Generalität

mit der Bitte, die Mörder der Essener Arbeiter, die Henker Schlägetters möchten der deutschen republikanischen Regierung erlauben, aus eigenen Maschinen-gewehren deutsche Arbeiter, deutsche Volksgenossen niederzuschießen.

Alle die Greuelnachrichten über die Pöbelherrschaft im Ruhrgebiet sind erstunken und erlogen, alle die Nachrichten von der Öffnung der Ruhrfront durch die Ruhrarbeiter sind erlunken und erlogen, die Wahrheit dagegen ist: die deutsche Bourgeoisie zerbröckelt die Widerstandsfront an der Ruhr,

sie bereitet eine Kapitulation, und zwar auf Kosten der Volksmassen, vor und sie sucht zur Verdeckung dieser Tatsache ein Blutbad im Ruhrgebiet zu provozieren, das ihr die Möglichkeit geben würde, zu sagen: Gegen zwei Fronten kann man nicht kämpfen, darum kapituliere ich vor dem Außenfeinde!

Wie sie sich gemäht haben am Kriege, wie sie sich nach Versailles von dem armen Reiche, von dem hungernden Volke Milliarden über Milliarden als Entschädigung zuschanzen ließen, so haben die Milliarden der Schwerindustrie den Kampf an der Ruhr angesehen nur als eine neue Gelegenheit, sich ihre Taschen zu füllen. Sie haben kurz vor dem Beginn des Kampfes an der Ruhr sich vierzig Milliarden der von ihnen einlassierten Kohlensteuer stunden lassen; sie haben Hunderte von Milliarden an Krediten vom Reiche bekommen, damit sie in der Lage sind, die Arbeiter zu bezahlen; sie haben vom Reiche Devisen zur Hälfte ihres Wertes gekriegt, und diese Gabe an die Schwerindustrie hat ein Drittel des Reichsbank-Goldfondes gefressen. Das alles geschah, weil die Herren nicht gewillt waren, auf Kosten der Milliarden, die sie in ausländischen Wägen angesammelt haben, den Abwehrkampf gegen den französischen Imperialismus zu führen. Das alles war ihnen noch zu wenig. Sie haben schamlos die Preise in die Höhe getrieben, sie haben den hungernden Arbeitern im Ruhrgebiet Tribute auferlegt, und als die vom Reiche ihnen beschaffenen Devisen sich in ihren Händen befanden, da haben sie von neuem die Mark so heruntergedrückt, daß sie niedriger steht als vor der Stützungsaktion. Den Arbeitern im Ruhrgebiet aber haben sie seit dem Februar keine Lohnerhöhungen zugestimmt; die nackte Not herrscht jetzt nicht nur im Reiche unter der Arbeiterklasse, sondern dort an der Ruhr, wo es von der Stimmung der Arbeiterschaft abhängt, ob der französische Imperialismus imstande sein wird, Deutschland noch mehr zu knechten und noch mehr auszuzugeln. Die Preise sind verdoppelt und die Arbeiter treten in den Streik mit der bescheidenen Forderung, man solle 150 000 Mark den Unverheirateten und 200 000 Mark den Verheirateten einmal auszahlen, und die Löhne um 50 Proz. erhöhen. Die Bergarbeiter und Metallarbeiter forderten nur das, was vom Staate den Beamten und den Staatsarbeitern zugestimmt wurde. Die Schwerindustriellen haben es abgelehnt, und sie haben gegen die hungernden und streikenden Arbeiter die Polizei, die Feuerwehr und besoldete Banden von Banditen losgelassen. Ein bürgerliches Blatt, die „Börsliche Zeitung“, hat festgestellt, daß die Kämpfe begonnen haben mit dem Ueberfall der von der Schwerindustrie ausgehaltenen Bandenorganisationen auf eine Arbeiterversammlung. Die Arbeiter setzten sich zur Wehr, sie haben das Lumpenpad zu Paaren getrieben, und sie haben sich sofort durch die Gewerkschaftsorganisationen aller Richtungen den Sicherheits- und Ordnungsdienst organisiert. Es ist wahr, daß der Kampf ausgenutzt wurde von unorganisierten, hungrigen Elementen zu Plünderungen, wobei zweifelsohne deutsche und französische Provokateure eine Rolle gespielt haben. Von dem Moment aber an, wo die organisierte Arbeiterschaft den Sicherheitsdienst übernommen hat, wurde niemandem ein Haar gekrümmt.

Im Ruhrgebiet gibt es keinen Aufstand, im Ruhrgebiet gibt es keine Kommunistenunruhen, im Ruhrgebiet kehrt die hungernde Arbeiterschaft im Streik, und sie hält in ihrem Kampfe musterhafte Ordnung

Dieser Kampf kann morgen beendet werden, wenn die Schwerindustriellen den Arbeitern das geforderte Stück Brot geben, aber die Herren wollen es nicht tun, nicht nur, weil sie, gemästet durch Reichsgeld, um jeden Pfennig jähern, sondern weil sie den Aufstand wollen, weil sie wollen, daß die Flinker schief, der Säbel haut und sie schreien können: Wir sind gezwungen, zu kapitulieren!

Die Regierung Curio ist bankrott. Entstanden aus dem Willen der deutschen Bourgeoisie, durch Widerstand dem französischen Imperialismus die Ermäßigung der Reparationsforderungen zu erlangen, hat sie sich unfähig erwiesen, die

Interessen des deutschen Volkes gegen die schamlose Tier der deutschen Schwerindustriellen zu verteidigen.

### An Stelle der Tribute an das Entente-Kapital hat sie die Auswucherung des deutschen Volkes durch die Junker und Schwerindustriellen gesetzt

Sie hat die Zahl der Papiermark von circa 2 Billionen auf 10 Billionen in fünf Monaten erhöht, sie hat einen großen Teil des Goldschatzes, des Reiches verpulvert, sie weiß nicht aus noch ein. Sie ist das Gespött der ganzen Welt. Das Organ der englischen Regierung, der „Daily Telegraph“, nennt sie die stupideste Regierung der Welt, die nicht einmal imstande ist, zu verstehen, was man ihr sagt. Das Organ der englischen City, der „Statist“, nennt sie die personifizierte Stupidität. Keynes, den sie selbst als einen deutschfreundlichen Nationalökonom, als Experten zugezogen hat, spricht über die letzte deutsche Note in der Londoner „Nation“: Diese Note trüge alle Spuren der Kartoffelernährung ihrer Verfasser, und Lloyd George sagt, daß nach den Niederlagen Deutschlands in den napoleonischen Kriegen es Staatsmänner gehabt hat, die die deutsche Nation aus der Not gebracht haben. Jetzt sei die deutsche Nation eine Kreatur, ohne Kopf, mit zerbrochenem Rückgrat, die nicht weiß, wohin sie geht. Und diese Regierung, die so beurteilt wird von der englischen Bourgeoisie, auf deren Hilfe sie gerechnet hat, sie wagt es, dem deutschen Volke gegenüber aufzutreten als der Hungervogel, der mit einem Blutbade droht, falls die Arbeiter nicht schweigend hungern wollen. Diese Regierung, die seit den ersten Tagen des Ruhrkampfes nichts anderes tut, als daß sie nationalistische Propaganda führt, diese Regierung, die jeden kleinsten Krämer auf die Bonfolliste setzt, wenn er einen Krug Bier ein Pfund Brot, ein Pfund Wurst verkauft, sie bettelt offen vor dem Anlitze der Welt bei den französischen Generalen um die Erlaubnis, die deutschen Arbeiter niederfallen zu dürfen.

Wir fragen die deutsche Sozialdemokratie, wir fragen den ADGB: Was gedenken sie, die Vertreter der Mehrheit der deutschen Arbeiterklasse, zu tun,

### um das Blutbad im Ruhrgebiet unmöglich zu machen.

was gedenken sie zu tun, um den grimmigen Hunger aus den Häusern der Arbeiter im besetzten und unbesetzten Deutschland zu bannen, der ihre Widerstandskraft gegen den französischen Imperialismus lähmt? Was gedenken sie zu tun, um dieser Regierung der nationalen Schmach und des Volksverrats zu verstehen zu geben, daß sie schleunigst zu verschwinden habe, denn sie ist ein Schandfleck?

Wir fragen die nationalgesinnten Kleinbürgerlichen Massen, die Massen der deutschen Beamten und Intellektuellen, was gedenken sie zu tun gegen eine Regierung, die es wagt, schamlos wie eine öffentliche Dirne sich an die französischen Generale zu wenden mit der Bitte um Erlaubnis auf Abschachtung deutscher Volksgenossen? Wir sind überzeugt, daß in den nationalistischen Volksmassen die große Mehrheit aus ehrlich fühlenden und überzeugten Menschen besteht, die irreführt sind und nicht verstehen, daß nicht nur die Entente der Feind ist, und wir fragen diese Elemente: Wollt Ihr endlich die Augen öffnen, wollt Ihr sehen, daß Ihr Werkzeuge der raffigriestgen Plünderer des deutschen Volkes seid? Wollt Ihr helfen, daß das deutsche Volk sich von diesen Parasiten befreit und sich dadurch fähig macht zum Kampfe gegen die Regierung dieses Schiebergeinödels, die Deutschland dem französischen Kapital ausliefert, um sich nur zu halten und das Recht zu bekommen, deutsche Arbeiter niederzuschießen?

Wir wissen nicht, was die Sozialdemokratie, was der ADGB, was die Kleinbürgerlichen nationalistischen Massen sagen werden, aber wir wissen, was jeder ehrliche deutsche Arbeiter sagen muß:

Fort mit der Regierung der nationalen Schmach und des Volksverrats!

Fort mit der Regierung, die sich an die Büttel der Entente wendet um die Erlaubnis, auf deutsche Arbeiter schießen zu können!

Fort mit der Regierung, die die Eisenbahnen den Privatkapitalisten ausliefern will!

Fort mit der Regierung, die die Arbeiter, Handwerker, kleinen Beamten hungern läßt, während sie die Kapitalisten mättet!

Ser mit der Einheitsfront aller Arbeitenden, der Kopf- und Handarbeiter in Stadt und Land!

Ser mit der Regierung des werttätigen Volkes, die Vertrauen bei den Volksmassen des Auslandes würde, die imstande wäre, den Frieden zu sichern, wenn er auch Opfer kosten würde, oder den Widerstand des deutschen Volkes organisieren, wenn der französische Imperialismus ihm keinen Frieden geben würde!

Ins Gefängnis mit dem Regierungsvertreter Dr. Lutterbed, vor ein Volksgericht mit ihm wegen Landesverrats!

Vor ein Volksgericht mit denen, die ihm den Auftrag gegeben haben, sich mit dem Schanddokument an die französischen Generale zu wenden!

Arbeiter im gesamten Deutschen Reich! In mächtigen Versammlungen, in mächtigen Demonstrationen sagt dieser Regierung, was Ihr über sie denkt.

Rüffet zur Unterdrückung der Ruhrarbeiter! Rüffet zum Kampfe gegen die Laffen, die auch die bürgerlichen großkapitalistischen Kapitalisten aufbürden werden!

Berlin, Mai 1923.

Zentrale der Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale) Schlußausdruck der deutschen Betriebsräte





# Solidarität mit den Ruhrbergarbeitern

## Die Belegschaft der Schlesienschen Kohlen- und Eiswerke fordert höhere Löhne und Solidarität mit den Kameraden an der Ruhr

Am Sonntag, den 27. Mai fand im „Ollid auf“ in Gottesberg eine öffentliche Belegschaftsversammlung statt, welche sich mit der neuen Lohnregelung vom 16. Mai ab beschäftigte. Ferner galt es neue der Forderung entsprechende Forderungen zu stellen. Genosse Müller hielt das Referat und begründete die Notwendigkeit dieser Belegschaftsversammlung mit der Tatsache, daß sich die Lage der Arbeiter von Tag zu Tag verschlechtert. Er ging von der Ruhrbesetzung aus, die den Bergarbeitern die achte Stunde brachte — angeblich wegen Kohlenmangels. Die Belegschaft der Schlesienschen Kohlen- und Eiswerke hat die achte Stunde abgelehnt und trotzdem leidet das Werk sehr an Kohlenüberfluß, denn die Halbe beträgt bereits 20 000 Tonnen, und das Werk hat nur für fünf Arbeitstage Bedarf. Die Kohlenhalbe vergrößert sich also jede Woche ganz beträchtlich. Das Gespens der Forderungen ist also wieder da, zumal die Kohlenlieferungsverträge, welche die deutsche Regierung mit England abgeschlossen habe, bis September laufen. Genosse Müller betonte mit Recht, daß die letzte Lohnhöhe in Wirklichkeit eine Senkung des Lohnes gewesen sei, denn heute stehen sich die Bergarbeiter bedeutend schlechter als im Februar. Der Referent streifte noch die neue Streikwelle im Ruhrgebiet und forderte die Kameraden auf, die Dinge mit offenen Augen zu betrachten.

Die nun einsetzende Diskussion war ein vernichtendes Urteil für unsere Gewerkschaftsführer vom Schlage eines Wismann usw. Alle Diskussionen, gleich welcher Richtung, erkannten, daß es nicht weiter gehen könne. Der Kampfgeist und der Wille, das elende Joch vereint mit den Kameraden im Uhrgebiet abzuschütteln, kam in nachstehender Resolution, die einstimmig angenommen wurde, zum Ausdruck:

„Die heute am 27. Mai 1923 tagende Belegschaftsversammlung der Schlesienschen Kohlen- und Eiswerke im Hotel „Ollid auf“ in Gottesberg fordert die Organisation auf, für den niederschlesischen Bergarbeiter ein ausreichendes Existenzminimum zu schaffen. Die ungeheure Steigerung des Dollars und der Preise für Lebensmittel und Verbrauchsgüter macht die bisher betriebene Lohnpolitik unmöglich und fordert bei der nächsten Lohnhöhe die Anpassung der Löhne an den Stand des Dollars. Weiter fordert die Belegschaft, in Zukunft die Lohnhöhe nicht mehr prozentual zu stellen, sondern dieselben als feste Zuschläge zu gewähren, gleichgültig welcher Berufs-kategorie der Arbeiter angehört und in welchem Maße er steigt, um die bestehende Spärlichkeit nicht noch zu vergrößern und eine Zersplitterung der Arbeiter-schaft zu vermeiden. Die Belegschaft nimmt bei der Auszahlung des Wertscheffes Kenntnis und fordert, daß derselbe nicht schon wieder am 15. Juni in Abzug gebracht wird, sondern fordert eine neue Wirtschaftshilfe von 150 000 Mark und erst der erwähnten Wertschaff von dieser in Abzug zu bringen. Die Belegschaftsversammlung übersendet den kämpfenden Ruhr-Bergarbeitern ihre brüderlichen Grüße und spricht ihnen ihre volle Sympathie aus. Weiter gelobt sie, dieselben mit allen Mitteln zu unterstützen. Da der Kampf eine aus der wirtschaftlichen Not heraus entstandene spontane Massenbewegung ist, wird der Hauptvorstand aufgefordert, diesen Streik anzuerkennen; denn der Kampf und die Forderungen der Ruhr-Bergarbeiter ist auch unser Kampf und sind unsere Forderungen, und sind wir bereit, den Kampf mit allen Mitteln zu unterstützen.“

Die Belegschaftsversammlung ist sich ihrer Forderungen voll bewußt und sie ist bereit, gegen die immer größer werdende Verleumdung des Proletariats mit allen Mitteln zu kämpfen, letzten Endes mit dem Streik. Die Bezirksleitung der Bergarbeiter-Bandes wird aufgefordert, sich binnen drei Tagen zu diesen Forderungen gegenüber den Betriebsräten zu erklären. Brausender Beifall durchwachte den Saal und spontan erhob sich die Belegschaft und stimmte ein in den Vers, welchen die Kameraden 1908 in dem großen Streik gefungen haben. Er leuerte die Kameraden erneut an, aufzutreten und zu kämpfen und den Feind niederzuschlagen. Genossen, Kameraden auf den andern Schichtanlagen! Zwingt eure Betriebsräte unsere Forderungen auch zu den Guren zu machen. Verlangt eine Vollversammlung der Betriebsräte zwingt die Bezirksleitung des Bergarbeiter-Bandes zum Handeln!

### Vor einem Bergarbeiterstreik in Amerika

Nach einer Meldung des Havas-Büros aus New York, steht ein Streik der amerikanischen Grubenarbeiter bevor. Während der Abwesenheit des Präsidenten des Verbandes der Grubenarbeiter, der sich augenblicklich in Europa aufhält, haben die „rabulischen Elemente“ großen Einfluß gewonnen und ihre Propaganda immer intensiver gestaltet, so daß sie eine große Anzahl von Grubenarbeitern auf ihrer Seite zu haben schmeinen. Die Behörden der Vereinigten Staaten sollen bereits Maßnahmen treffen, um die Folgen eines solchen Streikes zu vermeiden.

### Einen neuen Leser! Genosse, vergiß es nicht!

Genossenschaft für den gesamten redaktionellen Teil: Kurt Dammholtz, für den Inseratenteil: Max Sischowetz, Rotationsdruck und Verlag: Produktiv-Genossenschaft für die Provinz Schlesien e. G. m. b. H., Industrie in Breslau.

## Aus der Partei

### An alle Ortsgruppen!

Die Vorstandskonferenz findet am 3. Juni 1923, vormittags 10 Uhr, in Etzengau im Restaurant Berg statt.

Alle Ortsgruppen müssen vertreten sein.

Sollte eine Ortsgruppe aus irgend welchen Gründen nicht erscheinen können, ist sofort unter Angabe von Gründen Meldung an die Bezirksleitung zu machen.

Weiter machen wir noch einmal darauf aufmerksam, daß noch einige Ortsgruppen im Rückstande sind mit den Kartabestellungen. Diese Karten müssen unter allen Umständen bis spätestens zum 31. Mai in den Händen der Bezirksleitung sein.

Die Bezirksleitung.

die deutsch-nationale Verklammerung festzusetzen hätte, die nur von 12 Mann besucht war. Nach Schluß der Versammlung brachte ein jugendliches einseitige Resolutionen zu Gehör, die alleseitigen Anklagen fanden. Und wir Langenbühlauer Genossen möchten uns auf, um nach 4 1/2 stündigem Marsche wieder dabein zu sein.

**Gesell. D. S.** Wie die Gewerkschaftsbonzen die Forderungen der Arbeiter beklumpfen. In der am 16. Mai stattgefundenen Mitgliederversammlung des Fabrikarbeiter-Verbandes brachte Genosse Bander den Antrag ein, einen Punkt: Bekämpfung des Faschismus und Gründung von proletarischen Hundertschaften auf die Tagesordnung zu setzen. Kollege Marsch vom Fabrikarbeiter-Verband war sofort dagegen, da die Gründung von proletarischen Hundertschaften die Gewerkschaften nichts angehe. Im Punkt Verbleibendes nahm Genosse Bander nochmals das Wort und wies die Notwendigkeit der Gründung proletarischer Hundertschaften nach, da die Faschisten gerüstet sind, immer mehr Söldlinge werden und Nachstellungen veranlassen. Kollege Marsch ließ nun eine Rannonde gegen die proletarischen Hundertschaften los. Als Führer der Gewerkschaft sprach er gegen die Finanzierung des Betriebsrätekongresses in Mikulskütz und verbot den Rastieren die Sammlungen.

# Betrieb - Gewerkschaft

## Aus der Wästelkonfektion

In wie weit der Deutsche Bekleidungsarbeiterverband die Interessen der in den Betrieben beschäftigten Kolleginnen wahrzunehmen hat, ergibt sich aus folgendem: Der obengenannte Verband hat vor einigen Wochen einen neuen Tarifvertrag abgeschlossen, welcher aber für April und Mai keine Lohnhöhe vorsieht. Welche Schädigungen den Arbeitnehmerinnen dadurch erwachsen, wollen wir in Kürze darlegen. Der Spitzenlohn der Arbeiterinnen betrug am 16. 3. 5,90 Mk. + 13 1/2 Prozent = 6,82,40 Mk. pro Stunde. Durch den jamosen Beschluß der Arbeitsgemeinschaft wurde für April auch kein Zuschlag bezahlt. Die Erhöhung betrug nach den Errechnungen des Lohnamtes 3,4 Prozent und hätte demnach das Spitzenlohn 850,60 Mk. betragen müssen. In Anbetracht der angeblich zu hohen Löhne ließ man sich dazu herbei, auch für Mai keine Lohnhöhe trotz der wohnsinnig gestiegenen Lebenshaltung einzutreten zu lassen. Der vom Lohnamt errechnete Zuschlag für ledige betrug für Mai 15 2/4 Prozent, was einem Spitzenlohn von 908,20 Mk. gleichkommt. Ab 1. Juni beträgt der Zuschlag für ledige 18 2/4 Prozent und ergibt einen Spitzenlohn von 1074,50 Mk. Nach den alten Vereinbarungen müßte also dieser Lohn Geltung haben. Wie sind aber die neuen Bestimmungen? Die Arbeiterinnen erhalten auf das Lohn vom 16. März die Durchschnittserrechnungen des Lohnamtes vom 16. 4. bis 15. 5. zu 90 Prozent ausbezahlt. Da die Erhöhung 19 Prozent ausweist, erhalten sie eine Zulage von 17,1 Prozent. Der Spitzenlohn beträgt demgemäß ab 1. Juni 9 - 10 Mk. Ergibt also eine Schädigung ohne die vorhergehende von 104,50 Mk. pro Stunde, oder bei 48 Stunden von 5016 Mk. Bei den nachfolgenden Errechnungen wird der Unterschied noch stärker sein. Das sind die Folgen einer kurzfristigen und einseitigen Tarifpolitik der größten Organisation im Bekleidungs-gewerbe. Aber lieber geht man mit den Arbeitgebern und Christen durch die und blum, als wie mit seinen eigenen Klassengenossen. Wie lange noch?

## Die Aerboffheit der Waldenburger Banunternehmer

Man schreibt uns: Die Herren der Waldenburger Baulöwen haben durch den Mut der Bauarbeiter schon stark in Anspruch genommen worden sein. Durch allerhand Parolen versuchen sie, die Streikenden zu zersplittern. Unter anderem bringen sie auch die Parole in Umlauf, daß der Streik ein wilder und von Hamburg nicht genehmigt sei. Aber all dies kann den Kampfesmut der Streikenden nicht erschüttern! Denn jeder einzelne wird wissen, daß dieser Schwandel bloß unter die Streikenden geworfen wird, um die Kampfkraft zu schwächen. Wir können nur beschließen, daß die Streikgenehmigung schon längst in den Händen der Streikleitung liegt. Da nun diese Ausbeuter sich den Profit sichern, aber den Arbeitern, von denen Knochen sie sich

müssen, nicht das nackte Leben gönnen, greifen sie zu den niedrigsten Mitteln, sogar zur Prügelstrafe. Ein solcher Prügelheld ist der Geschäftsführer Wolfram der Firma Zappe, Hoch- und Tiefbau-Gesellschaft in Waldenburg. Dieser Herr hat es fertig gebracht, zwei Lehrlinge, welche ebenfalls im Streik stehen, und Sonnabend ihr Lohn holen wollten, zu verprügeln. Denn, wie bekannt sein dürfte, stehen auch sämtliche Lehrlinge und Voliere mit im Streik. Wäre diese Heldentat (daß es eine ist, wird wohl keiner bestreiten) während dem Kriege einem Panzergeneraal gegenüber angewandt worden, das G. L. wäre diesem Hellden sicher gewesen. Denn ein Mann, der als Konkurrent im Ringkampf in der „Schauburg“ in Waldenburg auftreten kann, und sich an ein paar ausgewergelten, ausgehungerten Proletariatskinder vergreift, hätte eine derartige Auszeichnung ohne weiteres verdient. Die streikenden Bauarbeiter werden sich solche Herren besonders merken und alles daran setzen und den Streik nicht eher abblasen, bis auch der letzte Lehrling wieder in seiner Arbeit eingestellt wird.

## Ein Erfolg des geschlossenen Auftretens der Belegschaft der Fürstlichen Gruben

Auf Antrag der Belegschaften der Fürstlichen Gruben (Waldenburg) wurde der Betriebsausschuß bei der Direktion vorstellig und verlangte eine Vorkaufszahlung von 100 000 Mark. Die Direktion war in Anbetracht des Kampfeswillens der Arbeiterschaft nicht abgeneigt, die Forderung zu bewilligen. Es wurde von Seiten der Direktion aber darauf hingewiesen, daß die Belegschaft der Fürstlichen Gruben alleinige Antragsteller wären. Der Betriebsausschuß versuchte nun, diese Forderung zu einer Revierfrage zu machen und somit den Erfolg zu sichern. In einer am 25. Mai stattgefundenen Betriebsräteversammlung wurde dieses Ansuchen des Betriebsausschusses dem Bezirksleiter Hoffmann vom Bergarbeiter-Verband unterbreitet, damit es unter Punkt 3 Verschiedenes auf die Tagesordnung komme. Der Arbeiterführer Hoffmann lehnte jedoch die Unterbringung dieser Forderung ab mit den Worten: „Solche lokalen Forderungen unterstützen wir nicht.“ Um dem Betriebsausschuß nicht die Möglichkeit zu geben, unter Punkt „Verschiedenes“ die Frage der Forderung aufzutreiben, wurde nach Erledigung des Punktes 2 ersucht ohne zu fragen die Versammlung geschlossen.

## Werbe für Dein Partei-Organ!

Proletarier lies! Nur durch die Vertiefung Deines Wissens kann die geistige Diktatur des Kapitals gebrochen werden. Die Produktiv-Genossenschaft für die Provinz Schlesien e. G. m. b. H. hat ein reichhaltiges Lager aller einschlägigen proletar. Literatur aufzuweisen. Eine reichhaltige Sendung neuer kommunistischer Literatur ist eingetroffen.

## Versammlungs-Kalender.

Jede Zeile unter dieser Rubrik kostet 50 Mark.

<b>KPD</b>	Bezirksleitung: Büro n. Saffig-Breslau, Dombroderstr. 50, 2. u. 3. Stock, 8-10 Uhr. Vorges. Dr. G. Müller, Dr. G. Müller, Dr. G. Müller.
<b>KJD</b>	Bezirksleitung: Büro Glatzer, Breslau, Dombroderstr. 50, 2. u. 3. Stock, 8-10 Uhr. Vorges. Dr. G. Müller, Dr. G. Müller, Dr. G. Müller.

Bezirksleitung: Büro n. Saffig-Breslau, Dombroderstr. 50, 2. u. 3. Stock, 8-10 Uhr. Vorges. Dr. G. Müller, Dr. G. Müller, Dr. G. Müller.

## Gewerkschaften

Bezirksleitung: Büro Glatzer, Breslau, Dombroderstr. 50, 2. u. 3. Stock, 8-10 Uhr. Vorges. Dr. G. Müller, Dr. G. Müller, Dr. G. Müller.

## Andere Organisationen

Bezirksleitung: Büro Glatzer, Breslau, Dombroderstr. 50, 2. u. 3. Stock, 8-10 Uhr. Vorges. Dr. G. Müller, Dr. G. Müller, Dr. G. Müller.

## Werben neu erschienen:

- Spitzel.
- Aus dem Sumpf der politischen Polizei.
- Das zukünftige Petrograd.
- Theorie des historischen Materialismus.
- Einem neuen Leser, Genosse!